

Klingaer Orgel offenbart weitere Geheimnisse

Restaurierungskonzept bedarf erneuter Diskussion der Experten, bevor der Originalzustand des Instruments wiederhergestellt werden kann

Parthenstein/Klinga. Abschluss aufwendiger Recherchen, Erstellung eines Leistungsverzeichnisses, Ausschreibung der Restaurierung der Barockorgel an renommierte Werkstätten – die Klingaer Orgel-Enthusiasten dachten, sie wären auf ihrem langen Weg ein Stück weiter gekommen. Doch jetzt werden sie wohl einen Umweg einlegen. Und der kann sie womöglich ihrem finalen Ziel, den ursprünglichen barocken Zustand des Instruments wiederherzustellen, noch einmal ein großes Stück näher bringen.

Auslöser für die Wendung war die Stellungnahme von Kristian Wegscheider. Wie seine Berufskollegen auch hatte der Dresdener Orgelbauer für die Erstellung seines Restaurierungsangebots tief und detailliert ins Innere des Instruments geschaut. Dabei kam er zu einer Erkenntnis, die nicht nur ihn, sondern auch die fachkundigen Klingaer Mitstreiter erneut zum Nachdenken brachte: Bei der Windlade im Pedal und dem Wellenbrett im Manual mit der ursprünglichen Kanzellenteilung des Erbauers Christian Schmidt handelt es sich die offensichtlich um Originale. Diese und andere erhalten gebliebene Substanz lässt aus der Sicht der Experten weitreichende Rückschlüsse auf Details und Gesamtanlage der originären Barockorgel aus dem Jahr 1744 zu und bietet damit eine verbesserte Grundlage für deren originalgetreue Rekonstruktion.

„Aus meiner Sicht gehört in diese wunderbare Kirche in Klinga mit der schönen barocken weitestgehend originalen Ausstattung auch wieder die barocke Orgel von 1744, soweit man diese nach den vorhandenen Spuren und Analogien der Region rekonstruieren kann“, formulierte Wegscheider zusammenfassend in seiner Stellungnahme und findet damit die volle Zustimmung der Klingaer Orgel-Freunde. „Wir haben uns ein äußerst anspruchsvolles Ziel gesetzt, das wir konsequent und ohne Kompromisse angehen wollen“, unterstrich Fördervereinsvorsitzender Andreas Michel. „Die neu gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die weitere Diskussion. Das bedeutet auch, dass wir die Ausschreibung für die Restaurierung unter Umständen präzisieren oder gar wiederholen müssen.“ Ein vom Verein organisiertes Symposium mit Orgel-Experten soll hier einen großen Beitrag zur weiteren Klärung leisten.

Auf der bevorstehenden Mitgliederversammlung des Orgel-Fördervereins will Michel den aktuellen Erkenntnisstand und das weitere Vorgehen seinen Mitstreitern vor- und zur Diskussion stellen. „Die veränderte Ausgangslage hat nicht zuletzt Konsequenzen für den Zeitplan und den Finanzierungsbedarf der Orgelrestaurierung“, blickte er voraus. Gemeinsam mit allen Beteiligten am großen Vorhaben sollen diese Aspekte ausführlich erörtert werden.



Blick ins Innere der Klingaer Grande Dame: Der Dresdener Orgelbauer Kristian Wegscheider (l.) und Fördervereinsvorsitzender Andreas Michel diskutieren die aktuelle Befundlage. Foto: Ralf Saupe